

In der Ruhe liegt die Kraft

Für fast jeden Fahrschüler ist die erste richtige Fahrstunde mit ein wenig Herzklopfen und Aufregung verbunden. Darauf sind wir bestens vorbereitet und wissen ungeduldige Führerschein-Anwärter entsprechend zu bremsen oder zu aufgeregte Kandidaten mit der nötigen Ruhe ans eigentliche Fahren heranzuführen. Außerdem ist die praktische Ausbildung nach dem Prinzip "Einfach beginnen, langsam schwerer werden" aufgebaut.

Sie beginnen mit der Grundausbildung, in der es zunächst um elementares Verhalten vor dem eigentlichen Start geht: Sitz einstellen, alle Spiegel einstellen, richtige Sitzposition zum Lenkrad, Höhe des Lenkrads, Handhaltung, Umgang mit den Pedalen und anderen Bedienelementen.

Erst danach wird zum ersten Mal der Zündschlüssel gedreht, aber halt: Vorher angurten! Je nach Vorkenntnissen geht es mehr oder weniger schnell zu schwierigeren Fahrsituationen, wie zum Beispiel in höhere Gänge schalten, fahren im dichten Verkehr, rückwärts einparken oder auch Wendemanöver in engeren Straßen.

Nach der Grundausbildung geht es in die Sonderfahrten, auch "Besondere Ausbildungsfahrten" genannt. Bei den Sonderfahrten muss eine Mindeststundenanzahl erreicht werden. Zu diesen Fahrten zählen Schulungsfahrten auf Autobahnen, auf Überlandstrecke und bei Dämmerung und Dunkelheit. Bei diesen Fahrten dreht es sich beispielsweise um das richtige Einschätzen von Geschwindigkeiten, Bremsanstände, Vorbereiten von Überholmanövern, Kurven anfahren und Kurvenfahren an sich, Anfahren am Berg bzw. an Steigungen oder auch das Einfädeln in den dichten Verkehr und das Fahrverhalten an Autobahnkreuzen. Bei Nachtfahrten kommen weitete Schwierigkeiten hinzu. Dazu zählt vor allem auch das rechtzeitige Erkennen von Gefahrensituationen bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen, aber auch die grundsätzlichen Beleuchtungsfunktionen des Fahrzeugs oder das Einparken im Dunkeln.

Denkt daran "Rom ist auch nicht an einem Tag erbaut worden", also seit nicht frustriert wenn es auch mal etwas länger dauert.